

Sprachlehre für Primarschulen nebst einem Stufengänge zu schriftlichen Aufsätzen ; Kleine praktische Sprachdenklehre für die Elementarschulen auf dem Lande ; Kurzgefasste deutsche Sprachlehre für Volksschulen

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Schulblätter**

Band (Jahr): **7 (1841)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lich auch unter den Lehrern des Volkes — recht viele Leser finden.

Sprachlehre für Primarschulen nebst einem Stufen-
gange zu schriftlichen Aufsätzen. Von Dr. J. Th.
Scherr, Seminardirektor und alt Erziehungs-
rath. St. Gallen, Druck und Verlag von Scheitlin und
Zollikofer. 1841. 150 S. 8.

Kleine praktische Sprachdenklehre für die Elementar-
schulen auf dem Lande. Nach seiner größern
Sprachdenklehre bearbeitet von N. J. Wurst, ehe-
maligem Seminardirektor und Prof. in St. Gal-
len, jetzt Lehrer zu Ellwangen in Württemberg.
Neutlingen, Druck und Verlag von Jos. Konr.
Mäcken jun. 1841. 150 S. kl. 8. (24 fr.;
Schulpreis in Partien von 25 Expl. 15 fr.)

Kurzgefaßte deutsche Sprachlehre für Volksschulen
von Karl Friedrich Wilhelm Kahl. Leipzig, 1841.
Bei Bernhard Herrmann und beim Verf. in
Löwenberg. 158 S. 8.

Vorliegende drei Sprachlehren kommen im Allgemei-
nen darin überein, daß sie für Elementarschulen bestimmt
sind und sich mehr oder weniger auf das Bekker'sche
System gründen; sie weichen jedoch im Plane und auch
darin von einander ab, daß die Schriften von Scherr
und Wurst als Lernbücher für Schüler bestimmt sind,
während die von Kahl dem Lehrer als Lehrbuch dienen
soll, weshalb Letzterer noch einen Auszug aus der sei-
nigen für Schüler gemacht hat, den jedoch Ref. nicht
kennt. Ein weiterer Unterschied liegt in der Darstellung;
dieselbe ist bei Scherr und Wurst genetisch, bei Kahl
hingegen mehr dogmatisch; jene liefern zugleich auch
Arbeitsstoff für Schüler; worauf dieser weniger Rück-
sicht genommen hat.

Bekanntlich war Scherr der Erste, der das Bekker'sche
System zu elementarisiren versuchte in seiner Schul-

grammatik, 1833, welche mehrere Auflagen erlebt hat. Bessere Lehrer wandten dieselbe mit sehr gutem Erfolge an; schwache und mittelmäßige Lehrer aber betrieben die Sache ganz zweckwidrig. Dies veranlaßte ihn, obige „Sprachlehre für Primarschulen“ zu verfassen in einer den Unterricht erleichternden und die praktische Richtung besonders fördernden Gestalt. Dieselbe erscheint auch im Vergleiche mit der frühern Schulgrammatik als ein Fortschritt. Ihr Gang ist konstruierend, vom Einzelnen zum Ganzen fortschreitend, und setzt bloß diejenigen Kenntnisse voraus, die etwa des Verf. elementarisch praktische Sprachübungen in seinem Tabellenwerk bewirken. — Die Schrift enthält 4 Abtheilungen: Wortlehre, praktische Satzlehre in realistischen Uebungen, Zeichensetzung und Rechtschreibung, Stufenfolge zu schriftlichen Aufsätzen. Die Wortlehre beginnt mit dem Haupt-, Zeit- und Beiwort und begründet so das Verständniß der Begriffswörter (S. 1—4); in gleicher Weise folgen die Formwörter und die Fürwörter (S. 5—14), so daß erst im S. 15 die Uebersicht der Wortarten sich von selbst ergibt.

Die Wortbiegung beginnt mit der Ein- und Mehrzahl der drei Arten von Begriffswörtern (S. 16—18); darauf folgt die Biegung des Hauptworts in der Einzahl und Mehrzahl, in Verbindung mit dem Artikel und dem Vorworte (S. 19—28); ferner die Biegung des Beiworts (S. 29 und 30), die Biegung des Zeitworts (S. 31—40), endlich der Wechsel der Formen (S. 41—44), nämlich: der Wortarten, der Personalformen, der Zeitformen und Aussagearten, welcher letztere Abschnitt in den beiden andern Schriften — wenigstens in sorgfältiger Zusammenstellung — vermißt wird. — Die Wortbildung ist nicht aufgenommen.

Während der Verf. in der ersten Abtheilung aus vorangestellten Beispielen allenthalben sorgfältig die Regeln ableitet, hat er sich in der 2ten Abtheilung (bei der Satzlehre pag. 49—82) mehr bloß auf Beispiele, die zur Einsicht gebracht werden, beschränkt und sich weniger auf Regeln eingelassen, dagegen aber getrachtet, durch vorgeschriebene Übungsaufgaben zur Nach-

bildung der gegebenen Beispiele Anleitung zu geben. Die vielen Musterbeispiele sind aus der Geschichte, Naturgeschichte, Länder- und Völkerkunde, Sitten- und Pflichtenlehre sorgfältig ausgewählt.

Die 3te Abtheilung enthält eine sorgfältige, leicht faßliche, sehr praktische Bearbeitung der Lehre von der Zeichensetzung und der Rechtschreibung. — In allen drei Abtheilungen sind die Regeln durch größern Druck stark hervorgehoben. Die Musterbeispiele sind auch ihrem Inhalte nach — besonders in der Satzlehre — mit vieler Sorgfalt ausgewählt, so daß die Schrift sehr geeignet ist, den Gedankenkreis der Schüler vortheilhaft zu erweitern.

Die 4te Abtheilung ist eine kurze, praktische Aufsatzlehre. Auf der ersten Stufe lesen die Schüler eine Erzählung mehrmals und zwar in Hinsicht auf Inhalt und Form mit größter Aufmerksamkeit, um sie dann — nach Schließung des Buches, so viel als möglich wortgetreu aus dem Kopfe niederzuschreiben. Es sind hiefür 12 Beispiele angegeben. Die 2te Stufe enthält 13 Gedichte zur Umschreibung, d. h. zur Nacherzählung im einfachen, gewöhnlichen Wortausdruck. Auf der 3ten Stufe sollen die Schüler Erzählungen nach bloß angedeutetem Stoffe bilden, wozu eine Musterarbeit und 9 Aufgaben gegeben sind; und auf der 4ten Stufe wird nur der Inhalt der Erzählungen bezeichnet. Dann folgt eine Anweisung zur Beschreibung, zu Berichten und Briefen. Ein Anhang bringt dann noch Formulare zu den gewöhnlichen Geschäftsaufsätzen.

Die Wurst'sche Schrift ist zum Theil ein Auszug aus des Verf. Sprachdenklehre, zum Theil aber auch ein besonderes Werkchen, und hat einen eigenthümlichen Plan. — Die Einleitung (S. 1—20) enthält Vorkenntnisse aus der Rechtschreibungslehre (Unterscheidung der Laute, der Silben, Dehnung und Schärfung der Hauptsilben, Rechtschreibung der Selbst- und Mitlaute); Vorkenntnisse aus der Lehre von den Wortarten (Begriffswörter und ihre Eintheilung, Arten und Geschlecht der Dingwörter); Vorkenntnisse aus der Wortbildung (Eintheilung der Begriffswörter nach ihrer Bildung, Wesen

dieser Bildung); Vorbegriffe aus der Wortbiegungslehre; Fragen über das Vorhergehende zur Wiederholung desselben. —

Der erste Abschnitt umfaßt das Wichtigste aus der Satzlehre (S. 21—83) und stimmt im Wesentlichen mit der Behandlung des Gegenstandes in des Verf. Sprachdenklehre überein, hat aber weniger Regelwerk als diese, und unterscheidet sich von ihr auch noch vorzüglich dadurch, daß die Nebensätze sogleich bei den Satzgliedern, zu deren Umschreibung sie dienen, mit aufgeführt und erst nachher bei dem zusammengesetzten Satze in einem Ueberblick zusammengestellt werden. Auch hier sind Wiederholungsfragen beigelegt.

Der 2te Abschnitt behandelt das Wichtigste von den Wortarten und ihrer Biegung (S. 83—130), der 3te das Wichtigste von der Wortbildung (S. 131—142). Ein erster Anhang enthält die Rechtschreibungslehre (S. 143—147) und ein 2ter handelt von den Perioden (S. 147—150).

Die dritte Schrift schlägt einen Mittelweg zwischen den beiden vorigen ein. Die Einleitung gibt vorläufig einige wichtigere Begriffsbestimmungen (Denken, Gedanke, sprechen, Sprache, Satz), erklärt die Wortarten nach der Bedeutung, bespricht die Laute und Buchstaben, die Silben, die Wortbildung im Allgemeinen, und endigt mit dem Begriffe des Satzes und der Angabe seiner Hauptbestandtheile (S. 1—11). — Im Uebrigen zerfällt die Schrift in 3 Theile: Wort-, Satz- und Rechtschreibungslehre.

Die Wortlehre (S. 12—96) behandelt: das Hauptwort (Bildung, Eintheilung, Geschlecht, Biegung, Anwendung der Biegungsformen), das Vorwort (und dabei zugleich das Hauptwort mit Vorwort als Ergänzung und Beifügung), das Eigenschaftswort (in Beifügung und Aussage, dessen Bildung, Biegung und Ergänzung), das Zahlwort, das Zeitwort (Eintheilung nach der Bedeutung, Biegung), das Fürwort (Arten, Biegung und Anwendung), das Umstandswort, Bindewort und Empfindungswort. Die Wortbildung ist besonders in Bezug auf das Haupt- und Zeitwort allzu kurz abgethan.

Die Satzlehre (S. 97—137) behandelt den reinen und erweiterten einfachen Satz, die Satzarten, die Wortfolge; dann den zusammengesetzten Satz, die Verkürzung der Nebensätze, die Beiordnung der Sätze und ihre Zusammenziehung, die Satzfolge, die Wortfolge des Nebensatzes, die elliptischen und abgebrochenen Sätze, die Vertauschung und Umgestaltung der Sätze, die Perioden. Die Satzlehre ist ziemlich ausführlich.

Die Rechtschreibungslehre (S. 137—158) enthält das Gewöhnliche und überdies ein Verzeichniß gleich- und ähnlich lautender Wörter.

Wir wollen nun noch einige Punkte in allen drei Schriften zu deren genauerer Würdigung vergleichen.

1. Begriffswort. Scherr sagt: Ein Wort, bei welchem man Etwas begreift, ist ein Begriffswort. Wäre es nicht besser, „durch welches“ statt „bei welchem“ zu sagen? Jenes Wort ist ja doch ein Aeußeres, durch welches man den Begriff bezeichnet oder ausdrückt. — Begriffswörter nennt Wurst diejenigen Wörter, welche die Begriffe der Dinge, ihrer Thätigkeiten und Eigenschaften ausdrücken. Begriffswörter sind nach Kahl diejenigen Wörter, welche Etwas bezeichnen, was (das!) ich mir vorstellen kann. Scherr's Erklärung dürfte nach der bemerkten Verbesserung die beste sein; die von Kahl ist offenbar schon wegen des doppelten Beifügesatzes unzweckmäßig.

2. Formwörter sind nach Scherr alle Wörter, welche keine Begriffe bezeichnen; nach Wurst solche Wörter, welche nicht Begriffe, sondern nur Beziehungen der Begriffe ausdrücken; nach Kahl solche Wörter, mittelst deren man die Begriffswörter auf einander bezieht. Die Scherr'sche Begriffsbestimmung ist schon wegen ihres negativen Charakters nicht zu billigen; sie hat aber noch den Nachtheil, daß sie bei Lernenden die Vermuthung begünstigt, als ob das Formwort nur einen ganz äußern Werth, und nicht auch etwas Inneres, eine sinnvolle Bedeutung hätte, ein Umstand, der dem Namen „Formwort“ viele Feinde erweckt hat. Denn mit Recht sagt man, daß auch dem Formworte eine Bedeutung innwohne. Liegt z. B. nicht in „an“ der Begriff der Nähe, in

„denn“ der Begriff des Grundes? — Die Scherr'sche Begriffsbestimmung ist aber auch noch zu weit, weil sie offenbar auch die Fürwörter umfaßt, die Hr. Scherr mit Recht nicht als Formwörter, sondern als dritte Wörterklasse aufführt. — Aus der Wurst'schen Definition ist der verneinende Bestandtheil wegzuwünschen; und in der von Kahl vermißt man die Hinweisung auf das äußere Hervortreten der Beziehung, indem man die Begriffe ja auch bloß (und zwar zuerst) in Gedanken auf einander bezieht. Wir möchten daher am liebsten sagen: Formwörter sind solche Wörter, welche die Beziehung der Begriffe auf einander ausdrücken.

3. Die Biegungsformen bezeichnet Scherr durch Werform, Weßform, Wemform, Wenform, welche Namen richtiger sind als Werfall, Wessenfall 2c. von Wurst; Kahl hat noch die alte Bezeichnung erster, zweiter Fall u. s. w.

4. Der Gebrauch der Biegungsformen des Hauptworts und der Zeitformen ist bei Scherr ziemlich kurz, aber sehr klar bestimmt; Wurst dehnt die Sache mehr aus und Kahl ist zu wenig praktisch.

5. Scherr's Sprachlehre enthält einen eigenen, guten Abschnitt über den „Wechsel der Formen“, welchen Gegenstand die beiden andern Schriften nicht berührt haben.

6. Die Rechtschreibung ist am einfachsten und klarsten bei Scherr dargestellt.

7. Die Scherr'sche Schrift genügt vollständig für Landschulen und entspricht am meisten ihrem Bedürfniß durch die Einfachheit der Anlage und Ausführung; die von Wurst ist nach ihrem Inhalt ebenfalls gut, aber nach unserem Dafürhalten weniger für Landschulen passend, weil sie doch noch zu wenig einfach ist. Die Schrift von Kahl bedarf in manchen Stücken noch der härteren Feile, namentlich ist die Fassung der Erklärungen und Regeln öfter nicht scharf und einfach genug; dagegen hat sie für Elementarlehrer eine hinreichende Vollständigkeit. —